©Bot. Arbeits- und Schutzgem. Bayer. Wald e.V. & Naturw. Ver. Passau e.V.;download www.biologiezentrum.at

Der Bayerische Wald	18 / 1 NF S. 18-20	März 2004	ISSN 0724-2131

Die Bedeutung der Ilz für die Fauna Niederbayerns

Franz Leibl, Landshut

Im Rahmen der GEO-Aktion „TAGES DER ARTENVIELFALT“ an dem im Jahr 2002 die LBV-Kreisgruppe Passau teilgenommen hat, wurden allein im Bereich der unteren Ilz bei Passau **1211** verschiedene Tier- und Pflanzenarten nachgewiesen, wissenschaftlich bestimmt und dokumentiert. Eine Artenfülle, die in unserer Kulturlandschaft außergewöhnlich ist und als Beleg für die überregionale Bedeutung der Ilzlandschaft für die heimische Flora und Fauna zu werten ist.

Angesichts der Artenfülle bleibt eine umfassende Dokumentation der Ilzfauna selbstverständlich wissenschaftlichen Arbeiten vorbehalten. Die nachfolgenden Ausführungen geben stark verkürzte und allenfalls schlaglichtartige Einblicke in die Tierwelt des Ilztales. Sie beschränken sich auf einen kleinen, aber für den Natur- und Artenschutz in Niederbayern nicht unbedeutenden Faunenausschnitt.

Nachfolgend werden Tierarten erwähnt,

> die für die Wildflußlandschaft der Ilz charakteristisch sind und die hier Optimallebensräume vorfinden,
> die selten oder bestandsgefährdet sind und an der Ilz oder ihrem engeren Einzugsgebiet noch Rückzugslebensräume vorfinden,
> die das Ilztal als Wanderkorridor und Verbreitungsachse zur Donau hin oder von der Donau her kommend nutzen,
> deren Schutz nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie von europäischem Interesse ist.

Das näher ins Auge gefasste Gebiet umfasst den Flusslauf der Ilz, den Talraum und die ilzbegleitenden Hang- und Schluchtwälder.

Welche tierökologischen Funktionen besitzt die Ilzlandschaft?

Aus tierökologischer Sicht besitzt die Ilz folgende Funktionen:

1. Sie ist zunächst Ganzjahreslebensraum oder zumindest Teillebensraum für Arten mit großen Arealansprüchen. Daneben ist sie Vermehrungs- und Rückzugslebensraum sowie Durchzugs- bzw. Durchwanderungsgebiet.
2. Fluß, Talgrund und Leiten sind die wichtigste Nord-Süd gerichtete öko-faunistische Verbindungslinie des Bayerischen Waldes. Die Ilz vermittelt zwischen der naturräumlichen Einheit „Innerer Bayerischer Wald“ mit rauem Mittelgebirgsklima und dem wärmebegünstigten Donautal.
3. Über die Ilzzuflüsse (Osterbach, Wolfsteiner Ohe) werden zusätzliche Naturräume wie das „Passauer Abteiland“ an diese Nord-Süd- Achse angebunden und tierökologisch miteinander verbunden.
4. Die Ilz besitzt darüber hinaus – v.a. in ihrem Unterlauf- die Funktion einer „Wärmeleitlinie“, die von der Donauebene ausgehend in den Bayerischen Wald ausstrahlt (belegt durch die Herpetofauna).

Faunistisch bedeutende Teillebensräume der Ilzlandschaft

Der Wildfluß Ilz

Die Ilz als Mittelgebirgsfluß zeichnet sich durch einen hohen Grad an Naturnähe, durch hohe Strukturvielfalt im Gewässer wie auch im Uferbereich aus. Davon profitiert eine Tierwelt, die an den Lebensraum Fließgewässer zwingend gebunden ist.

Hierzu gehört die *Wasseramsel*. Sie besiedelt vor allem die schnellfließenden, besonders strukturreichen Abschnitte der Ilz. Man beobachtet sie vornehmlich dort, wo im Flussbett Gesteinsblöcke aus dem Wasser ragen. Von diesen Stellen aus taucht sie als einziger heimischer Singvogel nach Wasserinsekten bzw. nach deren im Wasser lebenden Larvenformen. An der oberen Ilz wurden bemerkenswert hohe Revierdichten mit einem Brutrevier auf zwei Flusskilometer ermittelt.

Als weitere heimische Vogelart der Fließgewässer ist die *Gebirgsstelze* zu nennen. Im Gegensatz zur Wasseramsel, die nur am Hauptfließgewässer zu finden ist, besiedelt die etwas weniger stenöke Gebirgsstelze auch die schmalen Seitenzuflüsse der Ilz. Untersuchungen der vergangenen Jahre haben gezeigt, dass der Flusslauf der Ilz durchgehend und mit 1,4 Brutrevieren je Flusskilometer in überdurchschnittlich hoher Dichte besiedelt ist.

Zu den Fließgewässerspezialisten zählen auch verschiedene Libellenarten. Eine davon ist die an der Ilz nachgewiesene *Kleine Zangenlibelle*. Sie lebt hier bevorzugt an den strömungsreicheren Ilzabschnitten und gilt in Bayern als vom Aussterben bedroht (Rote Liste Bayern 1993). Die Larven der Kleinen Zangenlibelle leben etwa 3 Jahre lang eingegraben im feinkörnigen Substrat der Ilz. Adulte Tiere findet man hingegen vor allem dort, wo am Fließgewässer unbewachsene Kiesbänke oder Blocksteine zu Tage treten. Nicht ganz so anspruchsvoll hinsichtlich der Lebensraumqualität ist eine weitere typische Fließgewässerlibelle – die *Zweigestreifte Quelljungfer*. Man findet sie an Ilzabschnitten mit geringerer Fließgeschwindigkeit. Daneben wird die Zweigestreifte

Quelljungfer regelmäßig auch in den kleineren Seitengewässern der Ilz nachgewiesen. Kartierungen haben gezeigt, dass der Ober- und Mittellauf der Ilz durchgehend von der Zweigestreiften Quelljungfer besiedelt ist, während sie im Unterlauf nach und nach ausfällt.

Als ausgesprochener Habitatspezialist unter den heimischen Libellen ist die *Eingestreifte Quelljungfer* einzustufen. Als typische Quelllibelle besiedelt sie intakte Quellrinnsale sowie Schicht- und Sickerquellen. Die Eingestreifte Quelljungfer wird außerhalb der Alpen in Bayern nur sehr unregelmäßig und selten nachgewiesen. An der oberen Ilz ist ihr Vorkommen mehrfach durch Exuvienfunde belegt.

In den Quellregionen und an den Seitenbächen der Ilz gut vertreten ist der durch seine schwarz-gelbe Warnfärbung auffällige *Feuersalamander*. Seine Larven findet man regelmäßig an den Quellbächen der Ilz. Die adulten Tiere beobachtet man dagegen bevorzugt in den warmfeuchten und laubholzbetonten Leitenwäldern am Talrand der Ilz.

Am gesamten Ilzverlauf bis kurz vor Passau (Straßenbrücke Hals) wurde zwischenzeitlich der *Fischotter* durch Spuren nachgewiesen. Die Ilz ist für diese Art die Vernetzungsachse vom Inneren Bayerischen Wald zur Donau.

Das Ilztal ist zudem Vermehrungslebensraum des Fischotters und eines der Verbreitungszentren des Wassermarders im ostbayerischen Mittelgebirge.

Der Fischotter profitiert von ungestörten, unzugänglichen Ilzabschnitten, die ihm Ruheplatz und Aufzuchtmöglichkeiten für den Nachwuchs bieten, von der weitgehenden Unzerschnittenheit des Fließgewässers (keine Verkehrsopfer) und von dem guten Nahrungsangebot (Fische, Frösche usw.) welches die Ilz ihm bietet.

Wenig Überlebenschance besitzt augenblicklich die *Flussperlmuschel* in der Ilz. Auch wenn wir über die aktuelle Bestandessituation nicht genau Bescheid wissen, vermutlich leben in der Ilz noch mehrere hundert bis wenige tausend Altmuscheln, müssen wir mit dem Aussterben der Art in den nächsten Jahrzehnten rechnen. Diese Befürchtung begründet sich zum einen im Altersaufbau der in der Ilz noch lebenden Muscheln. So gibt es seit Jahrzehnten keine Jungmuschelnachweise, die auf eine erfolgreiche Reproduktion hinweisen würden. Die jüngsten Muscheln dürften heute zwischen 30 und 40 Jahre alt sein. Zum anderen wurde in den vergangenen Jahren eine stetige und bis heute andauernde Abnahme des Flussperlmuschelbestandes verzeichnet. Für den Rückgang der Perlmuschel in der Ilz zeichnet ein Bündel an Faktoren verantwortlich. Die Verschlammung des Interstitials, v.a. durch seitlichen Feinsedimenteintrag aus der umgebenden landwirtschaftlichen Flur und eine ungenügende Wasserqualität spielen hierbei eine entscheidende Rolle.

Eine andere Muschelart, die *Bachmuschel*, hat dieses Schicksal bereits ereilt. Untersuchungen der vergangenen Jahre erbrachten keine Lebendfunde in der Ilz.

Die Hang- und Schluchtwälder entlang der Ilz

Wichtige Tierlebensräume und tierökologisch bedeutsame Wanderlinien sind die flußbegleitenden, unzerschnittenen und felsdurchsetzten Hang- und Schluchtwälder der Ilzlandschaft.

Einzelnachweise des *Luchses* direkt bei Passau und aus der Gegend um Tittling lassen vermuten, dass die ilzbegleitenden Leitenwälder Wanderachsen für subadulte Luchse auf ihrer Suche nach eigenen Revieren sind (WÖLFL 1999).

Waldgebunden sind auch verschiedene, wertbestimmende Vogelarten des Ilztales. Hierzu zählt die *Waldschnepfe*, die im Rahmen der Zustandserfassung zum Naturschutzgebiet „Obere Ilz" mehrfach bestätigt werden konnte. Sie besiedelt an der Ilz lichte Laub- und Laubmischwälder, wobei feuchter, weicher und somit stocherfähiger Humusboden Voraussetzung für ihr Vorkommen ist. Quellhorizonte und Erlenwälder sind weitere wichtige Waldschnepfenhabitate.

Das Ilztal ist Lebensraum von vier verschiedenen *Eulenarten*. Mit nur zwei besetzten Revieren ist der *Sperlingskauz* die seltenste Eule im Gebiet. Er besiedelt an der Ilz geschlossene, strukturreiche Waldteile mit hohem Nadelholzanteil. Zu erwähnen ist auch die Vielfalt an Greifvögeln die im Naturschutzgebiet „Obere Ilz" dokumentiert wurde. Mit *Mäusebussard*, *Habicht, Sperber, Turmfalke, Baumfalke* und *Wespenbussard* kommen insgesamt sechs Arten in diesem Landschaftsausschnitt vor.

An sonnigen Felsstandorten, vor allem in mit Steinriegeln durchsetzten Hangabschnitten trifft man regelmäßig auf die *Schlingnatter*. Diese in Bayern gefährdete Schlange weist an der Ilz einen insgesamt guten Populationsbestand auf und besitzt hier ein größeres, zusammenhängendes Verbreitungsband, welches bei Passau an die individuenreichen Vorkommen des Donaurandbruches anknüpft (VÖLKL & KÄSEWIETER 2003).

In den unteren Teil des Ilztales ragt als herpetologische Besonderheit zudem das Verbreitungsareal der *Äskulapnatter*. Vom Donaurandbruch her kommend dringt unsere größte heimische Schlangenart derzeit bis zur Halser Ilzschleife vor und erreicht hier in Bayern ihren nördlichsten Verbreitungspunkt. Die Fundpunkte an der unteren Ilz konzentrieren sich an süd- bzw. südwestexponierten Hängen und Steinmauern. Auch die Gärten der Passauer Ilzstadt werden von der Äskulap als Lebensraum genutzt.

Tal- und Hangwiesen an der Ilz

Hang- und Talwiesen, Elemente der Kulturlandschaft an der Ilz, sind – eine extensive, güllefreie Nutzung vorausgesetzt – Lebensraum zahlreicher gefährdeter, z.T. auch hochspezialisierter Offenlandbewohner. Hierzu gehört der *Dunkle Wiesenknopfameisenbläuling*. Sein Name verrät sogleich auch seine Lebensweise. Die Falter legen ihre Eier an den Blüten des Großen Wiesenknopfes ab. Seine Raupen leben in den Nesten von Wiesenameisen der Gattung *Myrmica*. Der seltene Dunkle Wiesenknopf-

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

ameisenbläuling gilt innerhalb der Europäischen Union als besonders zu schützende Art. Für seinen Erhalt sind sog. Fauna-Flora-Habitat-Gebiete auszuweisen. Die vereinzelten Vorkommen im Ilztal waren ein Grund für die Benennung der Ilz als Natura 2000-Gebiet.

Kurzrasige, ungedüngte Hang- und Feuchtwiesen im Ilztal besiedelt der *Warzenbeißer*, einer unserer größten heimischen Heuschreckenvertreter. Da er sensibel auf Veränderungen in seiner Umwelt, so z.B. auf Düngung, Entwässerung, aber auch auf Brache, reagiert, nehmen seine Bestände landesweit ab. Im Ilztal findet der Warzenbeißer in einigen Magerwiesen noch den ihm zusagenden Lebensraum. Auch im Ilztal ist er keineswegs mehr flächig verbreitet. Seine heutigen Vorkommen stellen voneinander isolierte Einzelpunkte dar. Auf einen einzigen Reliktstandort beschränkt findet sich im Ilztal noch die *Rotflügelige Schnarrschrecke*. Diese in Bayern stark gefährdete Heuschreckenart besiedelt warme Wald-Wiesen-Säume mit schütterer Bodenvegetation. Aufforstung, Grünlandintensivierung oder Brache kann das einzige Vorkommen an der Ilz rasch zum Erlöschen bringen.

Die Bedeutung der Ilz für die Fauna Niederbayerns

Wie der vorangegangene exkursorische Einblick in die Fauna des Ilztales belegt, ist dieser Landschaftsteil auch heute noch

Rückzugslebensraum seltener, bestandsgefährdeter, z.T. sogar vom Aussterben bedrohter Arten,
Lebensraum von Arten der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, von Arten also, deren Erhalt von gemeinschaftlichem Interesse innerhalb der Europäischen Union ist,
ein Landschaftsausschnitt mit überdurchschnittlich hoher Artenvielfalt,
eine überregional bedeutende, Nord-Süd gerichtete Wander- und Ausbreitungsachse die zwischen verschiedenen naturräumlichen Haupteinheiten vermittelt,
und schließlich weist die Ilz eine für das ostbayerische Grundgebirge repräsentative Fauna mit einem guten Ausprägungs- bzw. Erfüllungsgrad auf.

Literatur

BÜRO FÜR LANDSCHAFTSÖKOLOGIE (1999): Zustandserfassung mit Pflegehinweisen für das Halser Ilztal. – Unveröffentl. Gutachten i. A. der Regierung von Niederbayern, Landshut. 235 Seiten.

LANDSCHAFT + PLAN PASSAU (2000): Nördliches Ilztal. Zustandserfassung mit Pflegehinweisen. – Unveröffentl. Gutachten i. A. der Regierung von Niederbayern, Landshut. 222 Seiten.

VÖLKL, W & D. KÄSEWIETER (2003): Die Schlingnatter – ein heimlicher Jäger. – Beiheft der Zeitschrift für Feldherpetologie **6**. Laurenti-Verlag, Bielefeld.

WÖLFL, M. (1999): Der Luchs im Landkreis Passau. – Unveröffentl. Gutachten i.A. des Landkreises Passau. 26 Seiten.

Verfasser

Dr. Franz Leibl
Regierung von Niederbayern
Regierungsplatz 540
84028 Landshut

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Der Bayerische Wald

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: 18_1

Autor(en)/Author(s): Leibl Franz

Artikel/Article: Die Bedeutung der Ilz für die Fauna Niederbayerns 18-20